

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1930)
Heft: 27

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze Schweiz: Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70. halbjährlich Fr. 4.— (Postcheck-Konto VII/128). Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag. — Für das Ausland kommt das Auslandporto hinzu.

Redaktion:
Dr. Viktor von Ernst, Professor der Theologie, Luzern

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:
Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Mehr Mut! Mehr Vertrauen! — Herrn Universitäts-Prof. Dr. Schnürer zum 70. Geburtstag. — Für eine Laienelite in den Missionen. — Kirchen-Chronik. — Allgemeiner Cäcilienverein für Deutschland, Oesterreich und die Schweiz. — Luzerner Bettagsopfer. — Priesterexerzitionen. — Rezensionen.

Mehr Mut! Mehr Vertrauen! *)

Wir leben in einer friedlosen, unheilvollen Zeit. Die Menschheit hungert nach Frieden, nach Freude, aber es scheint, dass ihr der Friede immer mehr abhanden komme. Müde, verdrossene Gesichter sind weit zahlreicher als glückliche und sonnige. Ja, wie ein dumpfes Grollen von nahenden Gewittern geht es durch die Länder und Völker vom fernen Westen bis zum fernsten Osten.

Auch der Seelsorger erhält seinen reichlichen Anteil an der Freudenarmut unserer Tage. Mit Schmerz erfüllt ihn die allgemeine Weltlage, deren Bild sich mit jedem Tage düsterer zu gestalten scheint. Dazu kommt, dass zahllose Zungen und Federn aus der traurigen Zeitlage mächtig Kapital schlagen für den frechsten Unglauben bis zur Leugnung der Existenz Gottes.

Und zu den äusseren Feinden gesellen sich gar häufig solche im eigenen Lager. Wie viel Kleinlichkeit, Empfindsamkeit, gekränkter Ehrgeiz, invidia clericalis, Verkleinerungssucht, Unverstand, Rückständigkeit, Eigensinn und selbst Eifersucht, die durchaus nicht eine spezifisch weibliche Schwäche ist! All diese bösen Elemente legen sich wie ein Rauhreif auf das freudige und erfolgreiche Wirken.

Der Seelsorger erlebt es denn auch nicht selten, dass zufolge all der inneren und äusseren Hemmnisse und Feinde sein Eifer fast fruchtlos bleibt, dass man seine edelsten Bestrebungen vereitelt und verlacht, dass ein stiller, steter Abfall die ihm anvertraute Herde dezimiert und manches treue Schäflein dem unersättlichen Wolf zum Opfer fällt.

Wenn da ein lähmender Pessimismus in die Priesterseele einziehen möchte, wer könnte darüber staunen? Wer wollte den müden, enttäuschten Seelsorger deshalb ohne weiteres verurteilen? Selten hatte ja die katholische Pastoration so schwere und dornige Zeiten durchzumachen wie heute, nicht einmal in den ersten Jahrhunderten der Kirche, wo das alte Heidentum dem Gottesgedanken doch viel näher stand als das bei unserem, in jeder Hinsicht dekadenten Neuheidentum der Fall ist.

*) Es gereicht der Redaktion zu besonderer Ehre, hier einen Artikel des erwählten hochwürdigsten Bischofs von St. Gallen veröffentlicht zu können, der vor der Bischofswahl bereits gesetzt war.

Und dennoch! Trotz all dieser betrübenden, niederdrückenden Tatsachen will es uns scheinen, dass wir durchaus nicht in trostlosem Pessimismus die Hände in den Schoss legen sollen, dass die katholische Seelsorge vielmehr allen Grund hat zu einem gesunden, edlen Optimismus und dass sie vor keiner Zeit, vor keinem Feinde zu kapitulieren braucht.

Denken wir an die wunderbaren, unerschöpflichen Hilfskräfte, welche der Katholizismus in sich schliesst und die auch eine sinkende, dem Untergang zueilende Welt erneuern und retten können. Welch eine Riesenmacht bedeutet nur schon der treu geübte, mit freudigem Idealismus durchgeführte Zölibat! An diesem Wall brechen die schmutzigen Wogen des gottentfremdeten Zeitgeistes zusammen. Darum auch die rastlosen Angriffe der Hölle und ihrer Trabanten gegen den Zölibat. Welche Siegeskräfte ruhen sodann im Brevier, im Messopfer, in der Predigt, im Beichtinstitut, in der Katechese!

Haben wir Vertrauen auf Gott, auf seine hl. Kirche, auf das gerade in der Gegenwart so hochragende Papsttum. Tun wir das Unsrige, und Gott wird das Seine tun. Nie verzagen, nie kapitulieren, nie von düsterem Pessimismus die Seele umstricken lassen! Dominus vobiscum! Beten und arbeiten und kämpfen wir, als ob alles nur von uns abhinge, vertrauen und flehen wir aber unablässig zum ewigen Hohenpriester, der den Segen gibt und das Gelingen.

Wir hören manchmal, dass eine Gemeinde gänzlich umgewandelt wurde durch das Wirken eines heiligmässigen Priesters. Ja, die verlotterteste Pfarrei, der schwierigste Posten gewinnt allmählich ein besseres Aussehen, wenn ein Seelsorger daselbst eifrig und treu und unentwegt im Geiste des Herzens Jesu, in eucharistischem Sinn wirkt, und wenn er ein eifriger Verehrer der allerseligsten Jungfrau ist.

War nicht Mattaincourt in Lothringen ein Städtchen voll Irrglaube, Leichtsinn und Lasterhaftigkeit? Was aber hat der hl. Petrus Fournier aus ihm gemacht? War nicht das kleine Ars in Frankreich eine der tiefst gesunkenen Pfarreien jener Diözese? Was aber hat der hl. Johann Baptist Vianney, ohne Gelehrsamkeit und ohne Kontroversenkämpfe, daraus geschaffen! Kennen wir nicht in unserem eigenen Lande Gegenden und Pfarreien genug, die im 19. Jahrhundert, vom Wessembergianismus tief durchfressen, Hochburgen der Kirchenfeindlichkeit waren, wo dann

ein oder zwei treue, pflichteifrige Seelsorger eine völlige Wandlung bewirkt haben?

Ja, Mut, Gottvertrauen und Glaubensgeist! Wo diese Quellen rauschen, da blühen auch „in terra deserta et in via et in aqua“ reine und erhabene Priesterfreuden, da reifen auch inmitten der modernen Stürme reiche und kostbare Früchte für das Himmelreich.

Soll nicht im Klerus angesichts der ringsum entbrannten Weltanschauungskämpfe eine heroische Seelenstimung entfacht und erzeugt werden, ein Kampfesmut, wie ihn die herrlichen, wie für unsere Zeit geschriebenen Makabäerbücher so ergreifend schildern?

Ein Blick auf unsern Feldherrn und Generalissimus muss alle Furcht und jede kleinliche Angst verbannen. „Wer ist wie Gott!“, so lautete die Parole beim grössten und entscheidendsten Kampf, von dem wir Kunde haben. Dieses Wort ist die siegreiche Devise der ganzen Weltgeschichte geblieben. Wenn irgend jemand, dann muss der Priester ein Mann des Mutes und der nie versiegenden Tatkraft sein. Er siegt, wenn er nur will!

Wir müssen heute bei jeder Gelegenheit, in Wort und Schrift und besonders von der Kanzel aus zum Gottvertrauen ermuntern, da überall Verzagtheit und Kleinmut wie ein schleichendes Gift die Seelen gefährden, da in der Menschheit immer mehr ein Geisteszustand einzureissen droht, welcher die einen zur Verzweiflung, die andern zu wilden Empörungstalten fortreisst.

Da sei vor allem der Priester aufs tiefste von dem Gedanken durchdrungen, dass der alte Gott noch lebt und dass, wo die Not am grössten, auch Gottes Hilfe am nächsten. Nicht mit den blöden Augen von Alltagsmenschen dürfen wir den sich überstürzenden Weltereignissen ins Angesicht schauen; wir müssen von höchster Warte aus, im hellstrahlenden Lichte des Glaubens alle Zeiterscheinungen beurteilen. Wie hellt sich dann das Dunkle und Rätselvolle der welterschütternden Vorgänge vielfach auf. Und wie strahlt uns die Heilspädagogik Gottes bei solcher Betrachtung trostreich und versöhnlich entgegen. Wie deutlich und klar erkennen wir dann die Wahrheit des Satzes: Der Glaube löst alle Rätsel!

Der Glaubensgeist lehrt den Seelsorger, sich nicht leicht aufzuregen, nie mutlos zu werden, dem wunderbaren Walten Gottes in den Menschenseelen mehr zu vertrauen als allen Gewaltmitteln und jedem stürmischen Drängen. Gott wird allen Meister. Ueberlass' ihm vertrauensvoll die Seelen, welche sich dir entziehen.

Dem eifrigen, demütigen, beharrlichen, auf Gott vertrauenden Seelsorger ist auch heute, mitten in einer Welt voll Unglaube und Laster und Zweifelsucht und Leichtsinns, kein Ding unmöglich. Er wird Gemeinden und Familien und Einzelseelen dem Erlöserherzen wieder gewinnen. Und wenn ihm alles entgegenstände und alles genommen und die Hände gebunden wären, es bleibt ihm immer noch die Allmacht des Gebetes, dem, wenn es beharrlich geübt wird, keine Festung auf die Dauer widerstehen kann, und das dem Teufel die Seelen noch entreisst, wenn er sie schon in seinem Rachen zu haben wähnt. Es bleibt uns immer noch der Tabernakel, wo auch das müde und gebeugteste Priesterherz in stiller Zwiesprache mit dem Könige der Ewigkeiten Licht, Kraft, Trost und neues Le-

ben empfängt, wo die Schlachten des Herrn siegreich geschlagen werden.

In Gebet und Opfer öffnen sich dem eifrig Suchenden Paradiesesportnen und ein seliges Wandeln mit Gott in Freude und Friede. Hier strömen Mut, Vertrauen und Glaubensgeist in die sinnende Seele hinein. Hier lernen und empfangen wir alles, was wir zur eigenen Erleuchtung und Sicherheit wie für die unserer Obhut anvertrauten Seelen nötig haben. Hier liegt der Sieg über die finsternen Gewalten und dunklen Mächte, die heute überall am Werke sind und eine so unheimliche und verderbensvolle Wirksamkeit ausüben.

Es ist eine Eigentümlichkeit, man könnte sagen, eine heilige Spezialität des gottgefälligen und gottgesegneten Seelsorgewirkens, dass es durch Leiden und Tränen, durch Kampf und Entsagung, durch Marter und Tod seine grossen, unvergänglichen Ziele erreichen muss. Die ganze Weltpastoration der Kirche Jesu Christi von den Tagen der Apostel an bis zur gegenwärtigen Stunde, ist dessen Zeuge. Gerade aus dem scheinbaren Versagen, Unterliegen und Sterben erblühen oft die schönsten und dauerhaftesten Pasturationsfrüchte. Wenn das eigene Ich möglichst ausgeschaltet ist, dann kann Gottes Gnade wirken und siegen.

Darum Mut, Vertrauen, Treue, Tapferkeit bis zum letzten Atemzuge!

Dr. Sch.

Herrn Universitäts-Prof. Dr. Schnürer zum 70. Geburtstag.

Wir kennen das harte orientalische Axiom: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Aber nicht dieses soll uns heute als Motto dienen, sondern der viel näher liegende altgermanische Wahlspruch: Treue um Treue. Am 30. Juni 1930 erfüllte Herr Universitätsprofessor Dr. Gustav Schnürer sein 70. Lebensjahr und am Tage zuvor fand in Gegenwart und unter Mitwirkung der hochwsten. Aebte von Einsiedeln und Engelberg und des Erziehungsdirektors Staatsrat Perrier im Cercle catholique zu Freiburg nach Gebühr eine öffentliche Feier statt. Dabei hielt Herr Geheimrat Dr. Heinrich Finke einen geistreichen Vortrag über Geschichte, Geschichtswissenschaft und Weltanschauung. Eine Festschrift von 19 Druckbogen, die im Verlage von Ferdinand Schöningh in Paderborn erschien und von H.H. Pater Leo Helbling im Namen der Schüler mit einem herzlichen Glückwunsch dem Jubilaren überreicht wurde, dürfte geeignet sein, über die flüchtigen Stunden des Tages hinaus das Andenken an die schöne Festfeier noch für lange Zeit würdig festzuhalten. Nicht nur die akademische Jugend, auch das katholische Schweizervolk sollte von diesem Jubeltage dankbaren Sinnes Kenntnis nehmen. Dr. Schnürer gehört zu den drei letzten Professoren, welche schon bei der Eröffnung der Universität im Jahre 1889 dabei waren und nun vier volle Jahrzehnte ununterbrochen und gesegnet an unserer katholischen Hochschule wirkten. In der Nuntiatur-Korrespondenz von Bonhomini lesen wir einmal über Pater Peter Kanisius die Bemerkung, man sollte diesen verdienten Greis eigentlich in Watte einwickeln und zu ihm allerhöchste Sorge tragen. Auch die drei genannten

Professoren Emil Bise, Schnürer und Msgr. Franz Steffens verdienten als letzte Zeugen einer grossen und idealveranlagten Zeit eine ähnliche Aufmerksamkeit und Sorgfalt. Professor Schnürer hat zweimal im Leben eine äusserst harte Belastungsprobe bestanden und der jungen katholischen Universität dabei eine wahrhaft goldene Treue bewahrt. Das erste Mal 1897 beim Exodus der neun reichsdeutschen Professoren und wiederum zur Zeit des Krieges und seiner Rassenpsychose. Die erhebende glänzende Feier vom 29. Juni hat manches wieder gut gemacht, dem allverehrten Jubilar das leidenschaftslose, wahre Gesicht der Schweiz gezeigt und trübe Tage der Vergangenheit mit einem feierlichen und friedlich-schönen Abendrot überstrahlt.

Dr. Schnürer gehörte von Anfang an zu den tüchtigsten und beliebtesten Professoren der Universität Freiburg. Sein Kolleg über die Geschichte des Mittelalters vermochte Studenten aller Fakultäten und Rassen, und darunter namentlich auch viele ältere und jüngere Theologen anzuziehen, die sich jetzt in hohen Stellungen befinden. Die Vorlesungen waren immer sorgfältig vorbereitet. Mit dem Stundenschlag schien gleichzeitig die letzte Zeile des aufgeschlagenen Manuskriptes zu Ende zu sein, und man durfte sicher darauf rechnen, mit der letzten Semestervorlesung auch den angekündigten Stoff vollständig behandelt zu sehen. Das verrät mehr als alles andere den Mann der Ordnung und der eisernen Selbstdisziplin, auch in wissenschaftlichen Dingen. Obwohl immer mehr oder weniger mit Unwohlsein kämpfend, hat der Gefeierte neben dem Kolleg und ausser dem historischen Seminar noch Gewaltiges für die Geschichtsliteratur geleistet. Seit 1889 ist Schnürer Mitherausgeber des Historischen Jahrbuches der Görres-Gesellschaft, einer der angesehensten historischen Zeitschriften Deutschlands. In den „Collectanea Friburgensia“ finden wir unter den Autoren den Namen Schnürer zwei Mal mit hohen Ehren vertreten (1900 und 1909). Noch viel öfters erscheint dieser in den Freiburger Geschichtsblättern als Diskussionsredner bei den Jahresversammlungen oder als Mitarbeiter. Ihm verdanken wir ferner zwei prächtige Biographien „Sankt Franziskus“ und „Sankt Bonifatius“. Sein Hauptwerk und sein Haupttriumph bildet aber das dreibändige Werk: Kirche und Kultur im Mittelalter. Es ist die glückliche und monumentale Zusammenfassung seiner gesamten Lebensarbeit. Professor Schnürer könnte wahrlich jetzt auf den Lorbeeren ausruhen und sich ein Otium cum dignitate gönnen. Aber solche Arbeitsnaturen haben für derartige philisterhafte Zumutungen nur ein überlegenes, abweisendes Lächeln. Sie wollen nicht Vakanz machen bis ihnen der oberste Rektor magnificus jene grossen Ferien diktiert, die mit einem gottgegebenen Amen beginnen und dann in ein ewiges Alleluja übergehen.

Dr. Ed. Wymann,
Staatsarchivar, Altdorf.

Die Redaktion schliesst sich diesem Glückwunsche ergebenst an.



Für eine Laienelite in den Missionen. Audienz des Werkes des hl. Justin beim Papst.

Ansprache Pius XI.

Das Werk des hl. Justin hat die Förderung der Heranbildung einer katholischen einheimischen Laienelite im Missionsgebiet zum Zweck. Dieser Zweck soll verwirklicht werden durch Unterstützung der katholischen Hochschulen im Missionsgebiet und indem die in Europa studierenden Heiden mit der katholischen Kirche bekannt gemacht werden. Um dieses zweite Ziel zu erreichen, müssen wir Fühlung nehmen mit diesen Studenten. Dazu unternimmt das Werk des hl. Justin gemeinsame Reisen für Europäer und Orientale. Die jährliche Pilgerfahrt nach Rom will den Beteiligten die katholische Kirche in ihrem Zentrum zeigen. Die Romfahrt, die nach den letzten Ostern stattfand, ist sehr gut abgelaufen. Ihr Höhepunkt war die prächtige Audienz vom 26. April, die uns Pius XI. im grossen und schönen Saale des Consistoriums gewährte. Niemand kann sagen, mit welcher gütiger, väterlicher Stimme der gemeinsame Vater dort zu seinen Kindern vom Werk des hl. Justin gesprochen hat. Wir haben seine Worte aufmerksam in uns aufgenommen und wir machen es uns zur Pflicht, sie hier wiederzugeben, denn wir müssen weiteren Kreisen kund tun, wie sehr es dem Heiligen Vater daran gelegen ist, dass die Schweiz durch das Werk des hl. Justin am Apostolate der Missions-Studenten mitarbeite.

Die Ansprache des Hl. Vaters lautete:

„Das Werk des hl. Justin kehrt von neuem ins Vaterhaus zurück. Da dieses Haus das Haus des Vaters ist, ist es auch das Haus der Söhne. Es ist es umso mehr, da es so gute Söhne und so gute Töchter empfängt wie Euch, die Ihr Uns um so lieber seid, je weiter ihr herkommt. Wir sind glücklich, dieses Werk, dessen Anfänge Wir so gut kennen, wiederzusehen. Bei kurzem Leben ist es doch voll von guten Taten und auch von reichem Segen Gottes. Wir haben den Bericht vom letzten Monat Dezember mit grossem Vergnügen, mit wahrer Freude und Trost gelesen. Seither sind schon mehrere Monate verstrichen, und diese Monate sind nicht vergangen ohne neues Wachstum und neue Früchte. Wieviel Gnaden, göttliche Segnungen, menschliches Mitwirken und auch (das konnte nicht ausbleiben) glückliche Erfolge! Unsere Worte anlässlich des vorhergehenden Berichtes, da Wir das Werk des hl. Justin letztesmal sahen, sind nicht mehr so gerechtfertigt. Diese Worte lauteten: »Wir haben reichlich Auskunft über die Armut des Werkes erhalten«. Diese Worte sind nicht mehr so gerechtfertigt, da Wir nun gesehen haben, dass sich dem Heim des hl. Justin, das Ferienheim und die Gesellschaft „Miséricorde“, ein Element, das schon in sich ausgezeichnet und reich an ausgezeichneten und sicheren Versprechen für die Zukunft, für die nähere Zukunft, scheint, angeschlossen haben. Auch wir können nicht zögern, der göttlichen Vorsehung zu danken, Euch und allen, die mit Euch an diesem Werke arbeiten, Glück zu wünschen und Uns mit Euch zu freuen, einerseits am Guten, das schon so reich vollbracht und andererseits am so schönen versprechenden und sichern Ausblick auf die Zukunft.“

Hierauf erteilte der Hl. Vater dem Werk, den Pilgern und ihren Angehörigen mit herzlichen Worten den apostolischen Segen,

Man beachte, wie der Heilige Vater in Seiner Ansprache die wichtigen Punkte unseres Werkes hervorhob: Studentenheim St. Justin, Ferienheim, Gesellschaft der „Miséricorde“. Der Papst sprach ohne Notizen. Man sieht daraus, wie sehr er unser Werk kennt und mit welcher Aufmerksamkeit er seine Entwicklung verfolgt.

Ein feierlicher Augenblick aber war es für den Herrn Direktor des Werkes, HH. Prof. Charrière, als ihn der Papst zu sich rief. Nachdem der Hl. Vater ihm die Medaillen für die Pilger überreicht hatte, sagte er ihm wörtlich: „Denkt vor allem an Peking und Tokio!“ Dieses Wort des Papstes ist ein Zeugnis des Vertrauens, das er uns schenken will. Wie könnte man da noch zögern, wenn der Stellvertreter Jesu Christi uns vorwärts zu schreiten heisst. Im kommenden Jahre müssen wir noch mehr wachsen als im vergangenen. Wir bitten deshalb alle Freunde des Werkes, für den Erfolg unseres Apostolates zu beten.

Wer praktisch mitwirken will, kann Mitglied am Werke werden oder sich auch an unseren Reisen beteiligen. Wir möchten hier auf unsere nächsten Reisen nach Zentraleuropa und nach Deutschland im nächsten August und September aufmerksam machen. Für Studierende organisieren wir auch Ferientaufenthalte in den Bergen.

Auskunft in weiteren Artikeln und beim Sekretariat: Herr Fr. Perret, lic. jur., Avenue Miséricorde 3, Friebourg. Das Werk des hl. Justin.

Kirchen-Chronik.

Rom. Heiligsprechungen. Zum Schlusse des Priesterjubiläumjahres Pius XI., als seine Krönung, fand am letzten Sonntag, 29. Juni, die Kanonisation der Seligen P. de Brébeuf S. J. und sieben seiner Genossen im Martyrium, des sel. Robert Bellarmin S. J. und des sel. Theophilus von Corte O. F. M., statt.

P. Jean de Brébeuf ist eine der gewaltigsten Gestalten unter den Jesuiten-Missionären Nordamerikas. Am 25. März 1593 aus vornehmer Familie zu Condé-sur-Vire (Frankreich) geboren, trat er in den Jesuitenorden ein. Im Jahre 1607 verliess der feingebildete Priester seinen Lehrstuhl, um in Kanada sich der Mission der Huronen zu weihen. Er gewann unter heroischen Strapazen, als einer der ersten, die als Entdecker in diese Wildnis vorgedrungen, an 7000 Seelen für Christus, die sich als ausgezeichnete Christen, von denen mehrere selbst das Martyrium erlitten, bewährten. Am 16. März 1649 starb er den Martertod. Die Feder sträubt sich, die teuflischen Torturen zu beschreiben. Während der entsetzlichen Qualen gab er keinen Laut der Klage von sich, ermunterte seine Leidensgenossen zur Standhaftigkeit und betete für seine Henker, die den Starkmut des „Bleichgesichtes“ bewunderten.

Eines nicht minder grausamen Todes starb einige Tage nachher der sel. Gabriel Lalemant S. J. Seine Martern dauerten vom Abend eine ganze Nacht hindurch bis zum Morgen, 15 Stunden lang. Er war 1616 zu Paris geboren. Geborener Pariser und Missionär unter den Huronen war auch Charles Garnier S. J., der von den Iro-

kesen nach 13 Jahren Missionstätigkeit am 7. Dezember 1649 ermordet wurde. Sein Ordens- und Missionsgenosse Antoine Daniel wurde bei einem Ueberfall der christlichen Huronen durch die heidnischen Irokesen im Jahre 1648 getötet. In der vom Feinde umzingelten und in Brand gesteckten Kapelle hielt er bis zuletzt aus und taufte die Katechumenen. Er erblickte zu Dieppe 1601 das Licht der Welt und war nach glänzenden juristischen Studien als diplomierter Advokat in den Orden getreten. Nur sechs Jahre in der gleichen Mission zu arbeiten war dem Pater Natale Chabanel S. J. vergönnt. Schon mit 36 Jahren wurde er von einem apostasierten Huronen erschlagen. In der Mission der Irokesen erduldeten weitere drei Jesuiten den Martertod: Isaak Jogues (geb. zu Orléans 1607), der, von den Wilden gemartert und verstümmelt, als Bekenner nach Frankreich zurückkehrte, dann wieder in die liebe Mission zog und am 18. Oktober 1646 als Blutzeuge starb. Er war von Natur furchtsam, überwand aber mit Hilfe der Gnade diesen Charakterfehler bis zum Heroismus. Seine Begleiter und Genossen im Martyrium waren die Laienbrüder René Goupil, von Angers, der 1642, und Jean de la Lande, von Dieppe, der mit P. Jogues gemartert, am Tage nach dessen Martyrium den Tod erlitt.

Die Kanonisation dieser Missionäre hat vor allem in Kanada grosse Freude hervorgerufen. Unter den Telegrammen, die der Hl. Vater bei diesem Anlass erhielt, befindet sich auch eines vom Häuptling der Huronen von Loreto, den letzten Nachkommen eines von den glorreichen Martyrern bekehrten Stammes.

Der hl. Theophilus von Corte in Korsika, hiess mit seinem bürgerlichen Namen Blasius De Signori. Am 30. Oktober 1676 geboren, trat er 1693 in den Franziskanerorden ein und starb 1740. Mit dem seligen Thomas von Cori war er der Reformator seines Ordens in Italien. Sein Leben ist ebenso durch Innerlichkeit wie durch unermüdete Seelsorgearbeit ausgezeichnet.

Die bedeutendste Persönlichkeit unter den neuen Heiligen ist Kardinal Robert Bellarmin S. J. (1542—1621). Wie er schon zu Lebzeiten einer der bestgehassten Vertreter der Gegenreform war, so ist auch jetzt noch sein Bild von der Parteien Hass und Gunst umstritten. Mit seiner Beatifikation und erst recht mit der nunmehrigen Kanonisation ist freilich für katholische Kreise die Frage nach ihrer wesentlichen, grundsätzlichen Seite entschieden. Der „Osservatore“ feiert den Heiligen als den „Fürsten der Kontroverse“. Die „Controversiae“, das Hauptwerk des grossen Theologen, ist ein auch heute lesenswertes, für die damalige Zeit besonders durch die positiv-historische Einstellung bemerkenswertes Buch. Seine Schrift „De Romano Pontifice“, die von Sixtus V., dem gewaltigen Herrscher, auf den Index gesetzt, aber schon von seinem Nachfolger, Urban VII., wieder aus dem Verzeichnis der verbotenen Bücher entfernt wurde, ist für die Kirchenpolitik, besonders bezüglich der von Bellarmin vertretenen Ansicht von einer „indirekten Gewalt“ der Kirche über das Zeitliche, wegleitend geworden; sie kann nunmehr durch Can. 1553 des Codex Juris Canonici als rechtlich festgelegt gelten.

V. v. E.

Allgemeiner Cäcilienverein für Deutschland, Oesterreich und die Schweiz

Die 24. Generalversammlung des Allgem. Cäcilienvereins der Länder deutscher Zunge vom 15. bis 17. Juli in Luzern bietet dem hochw. Klerus der Schweiz willkommene Gelegenheit, Einblick zu nehmen nicht nur in das Leben des von Witt gegründeten, von Papst Pius IX. approbierten Verbandes für Pflege der liturgischen Tonkunst, sondern auch in wichtigste kirchenmusikalische Fragen, die in erster Linie den Klerus angehen. Denn die Constitutio Apostolica Papst Pius XI. über die hl. Liturgie und ihre Musik stellt Aufgaben, fordert Reformen, die ohne die Mitwirkung der Geistlichkeit gar nicht durchgeführt werden können. Da bisher in der Schweiz über dieses wichtige Aktenstück des päpstlichen Stuhles nur in kirchenmusikalischen Zeitschriften eingehender gesprochen wurde, darf es gerade willkommen sein, dass der Inhalt der genannten päpstlichen Konstitution das Hauptthema der Referate des cäcilianischen Kongresses bildet. Umso eher hofft die Vereinsleitung, dass die hochwürdigen Confratres der Einladung zur Teilnahme an der Generalversammlung in grosser Zahl folgen.

Das Programm sieht vor:

Dienstag 15. Juli: Morgens 8 Uhr in der Stiftskirche Pontifikalamt des HH. Bischofs Dr. Josephus Ambühl, mit Festpredigt von HH. Prälat Dr. Meyenberg, Professor. — 10 Uhr: Festversammlung im Grossratsaal des Regierungsgebäudes mit Vortrag von Dr. P. Beat Reiser, O. S. B., Einsiedeln-Rom: „Die Apostolische Konstitution Papst Pius XI. über die hl. Liturgie und ihre Musik“. — 15 Uhr: Konferenz des Gesamtvorstandes. — 18 Uhr: Kirchenmusikalische Andacht in der Franziskanerkirche. — 21 Uhr: Gesellschaftsabend im Hotel Union.

Mittwoch 16. Juli: Morgens 8 Uhr Pontifikalamt des HH. Stiftspropstes Dr. Frz. von Segesser in der Pauluskirche. — 9.30 Uhr im Grossratsaal Vortrag von Prof. V. Goller, Klosterneuburg-Wien: „Die volkliturgische Bewegung und die Kirchenmusik“. Referat von Mgr. Stockhausen, Domkapellmeister, Trier: „Die zeitgenössische Messe-Komposition“. — 15 Uhr: Mitgliederversammlung mit Vortrag von P. Friedrich Schefold, O. C., Dornach: „Der katholische Kirchenchor“. — 18 Uhr: Kirchenmusikalische Andacht in der Pauluskirche. — 20 Uhr: Zwanglose Zusammenkunft auf dem „Gütsch“ (bei ungünstiger Witterung im „Union“).

Donnerstag 17. Juli: 8 Uhr Choralrequiem in der Stiftskirche. — 9 Uhr: Konferenz des Gesamtvorstandes. Nachmittags gemeinsame Fahrt nach Kehrsiten-Bürgenstock.

Zu den Vorträgen und Aufführungen haben auch Nichtmitglieder Zutritt. Die Teilnehmerkarte mit ausführlichem Programm (5 Fr.) gewährt freien Zutritt zu allen Veranstaltungen der drei Tage, sowie verschiedene Vergünstigungen. Für Dienstag und Mittwoch wird ausserdem eine Tageskarte (2 Fr.) abgegeben, die zum freien Eintritt zu den Veranstaltungen des betreffenden Tages berechtigt, aber keine Vergün-

stigungen gewährt. Am Montag ankommende Gäste können am Nachmittag die Karten am Bahnhofbuffet in Empfang nehmen (Quartierbureau). Dienstag und Mittwoch werden die Karten im Regierungsgebäude, wo alle Versammlungen stattfinden, verkauft. Auf Wunsch wird für Unterkunft gesorgt. Anmeldungen sind umgehend zu richten an: Prof. Friedr. Frei, I. Vizepräses, Luzern.

Luzerner Bettagsopfer.

Die letztjährige Generalversammlung der Luzerner kantonalen Priesterkonferenz hat den Vorstand beauftragt, in Verbindung mit dem hochwürdigsten Diözesanbischof zu bestimmen, für welchen Kirchenneubau im Kanton Luzern das Kirchenopfer am eidgenössischen Bettag 1930 aufgenommen werden solle. Nun wurde beschlossen, dass das Opfer auch dieses Jahr wieder für die Kirche verwendet werde, welche in Gettnau zu Ehren der hl. Theresia vom Kinde Jesu gebaut werden soll. Die nochmalige Zuewendung dieses Opfers macht es möglich, dass im nächsten Jahr dort mit dem Bau begonnen werden kann. Die hl. Theresia vom Kinde Jesu verdient es wohl, in unserm Lande bald ein Heiligtum zu besitzen. Fast jedermann ist ja Verehrer dieser so liebenswürdigen Heiligen und gibt darum am eidgenössischen Bettag freudig eine schöne Gabe für die neue Kirche in Gettnau. B. Sch., Pfr.

Priesterexerzitien.

Vom 21.—25. Juli in Feldkirch. Vom 27.—31. Juli in Schönbrunn. Vom 3.—8. August (4 Tage) in Wolhusen. Vom 4.—13. August (8 Tage) in Feldkirch. Vom 18.—22. August in Feldkirch. Vom 18.—22. August in Wolhusen. Vom 25.—30. August (4 Tage) in Feldkirch. Vom 7.—13. September (5 Tage) in Schönbrunn. Vom 8.—12. September in Engelberg. Vom 8.—12. September in Feldkirch. Vom 14.—20. September (5 Tage) in Feldkirch. Vom 22. bis 25. September in Mariastein. Vom 22.—26. September in Schönbrunn. Vom 6.—9. Oktober in Mariastein. Vom 6.—10. Oktober in Feldkirch. Vom 6.—10. Oktober in Dussnang. Vom 13.—17. Oktober in Schönbrunn. Vom 10.—14. November in Feldkirch. Vom 24.—28. November in Schönbrunn. (Anmeldungen an die Exerzitien-Anstalten direkt.)

Vom 14.—18. Juli in Altötting. Vom 21.—25. Juli in Altötting. Vom 4.—8. August in Rottmannshöhe. Vom 4. Aug.—abends bis 8. August früh in Beuron. Vom 4.—8. August in Altötting. Vom 17. Aug. abends bis 25. August abends (8tägig) in Innsbruck. Vom 19.—28. Aug. (8tägig) in Rottmannshöhe. Vom 25. Aug. abends bis 29. August früh in Innsbruck. Vom 25.—29. August in Beuron. Vom 8.—12. September in Altötting. Vom 11.—17. September (5tägig) in Rottmannshöhe. Vom 15.—19. September in Beuron. Vom 22.—26. September in Altötting. Vom 22. bis 26. September in Beuron. Vom 22.—26. September in Rottmannshöhe. Vom 29. Sept. bis 3. Oktober in Altötting. Vom 6.—10. Oktober in Beuron. Vom 6.—10. Oktober in Rottmannshöhe. Vom 13.—17. Oktober in Rottmannshöhe. Vom 13.—17. Oktober in Beuron. Vom 20.—24. Oktober in Rottmannshöhe. Vom 10.—14. November in Rottmannshöhe. Vom 17.—21. November in Rottmannshöhe. Vom 29. Dezember bis 3. Januar (4tägig) für Religionslehrer höherer Lehranstalten in Rottmannshöhe.



Rezensionen.

Menge, P. Gisbert, O. F. M., **Der Heilige Geist, das Liebesgeschenk des Vaters und des Sohnes.** Hildesheim, Borgmeyer. 220 S. — „Ich werde den Vater bitten, dass er euch einen andern Tröster sende, den Geist der Wahrheit, dass er auf ewig bei euch bleibe.“ (Joh. 14, 15.) Der Erlöser hat seine Bitte schon längst vorgebracht und den hl. Geist gesandt. Aber für so viele Christen ist er immer noch „ein unbekannter Gott“. Darum ist es nur zu begrüßen, dass in diesem neuen Heilig-Geist-Buche in populär-wissenschaftlicher Weise das Wesen und Walten der dritten göttlichen Person vor die Seelen geführt wird. Der Hl. Geist ist ja nicht eine tote Gabe, wie leuchtendes Gold, sondern ein lebendiges Geschenk, wie die innigste Liebe. Der Verfasser will es den Gläubigen nahe bringen, wie der göttliche Geist in der Kirche und in den Seelen wirkt, z. B. in den göttlichen Tugenden, im geistlichen Fortschritt, in seinen sieben Gaben, in der Liturgie, damit Vertrauen und Andacht zu ihm gefördert werden. Dr. K. M.

Die Tonkunst im Heiligtum. Die Erlasse Pius X. und Pius XI. über Liturgie und Kirchenmusik. Preise: einzeln 70 Pfg., ab 10 Exempl. 65 Pfg., ab 100 Exempl. 60 Pfg. Verlag Friedrich Pustet, Regensburg.

Vom Motu proprio Pius X. über die Kirchenmusik lag bisher eine schwerfällige Uebersetzung ins Deutsche vor, die nicht in allen Punkten den Sinn des Originals traf. Die Constitutio apostolica Pius XI. über Liturgie und Musik fand zahlreiche Uebersetzer, aus deren Uebersetzungen nur zu deutlich die persönliche Einstellung zu den päpstlichen Forderungen durchschimmerte. Es ist das Verdienst eines Benediktiners aus der Abtei Grüssau, in vorliegender, vom Verlag hübsch gestalteter, den lateinischen und deutschen Text enthaltender Ausgabe eine fließende, geniessbare Uebersetzung beider wichtigen Aktenstücke zu bieten. Da sie von der Ritenkongregation approbiert ist, hat die Uebersetzung ins Deutsche den Wert des Originals. „Die Tonkunst im Heiligtum“ gehört in die Hand des Priesters in erster Linie; denn beide Erlasse richten sich zuerst an die Bischöfe und die Priester. Ihre Kenntnis würde manchen Missgriff und manche Gleichgültigkeit auf dem Gebiete der Musica sacra verunmöglichen. Der bescheidene Preis gestattet auch die Abgabe des Büchleins an die Chordirektoren und die Kirchensänger. F. F.

Jugendkanzel. Eine Sammlung Kinderpredigten von Tiberius Burger, Religionslehrer. 227 S. In steifem Umschlag kart. M. 4.—. Friedr. Pustet, Regensburg. 1928. Offen gestanden, nur mit grosser Skepsis machte sich der Rezensent an die Durchsicht der vorliegenden Kinderpredigten, da geschriebene Kinderpredigten für das Gewöhnliche kaum den richtigen Ton treffen. Aber er wurde durchwegs nur zum Besten enttäuscht. Die wertvollen Regeln für Kinderpredigten, die der Verfasser als Einleitung aufgestellt hat, verraten den erfahrenen Jugendkenner und sind voll und ganz zu unterschreiben. Die Theorie ist in den Predigten selbst mit glücklichem Griff in die Praxis umgewandelt worden, weshalb man mit vollem Recht dem Büchlein eine glückliche Fahrt wünschen darf. K.

1. Jehle, Dr. Edmund, **Kirchengeschichte für Schule und Leben.** 86. Seiten mit 17 Bildern. Freiburg, Herder 1926. Brosch. M. 0.75.

2. Schumacher-Knops, **Kirchengeschichte in Zeit- und Lebensbildern.** Ausgabe C für Mittelschulen. VIII u. 112 S. mit 5 Tafeln und 12 Textbildern. Freiburg, Herder 1927. Geb. M. 2.30.

3. Hahn, Dr. Seb., **Kirchengeschichte.** VIII u. 163 Seiten mit 11 Bildertafeln und 1 Karte. Freiburg, Herder 1927. Geb. M. 2.60 od. 3.80.

4. Bader, P. Meinrad, **Lehrbuch der Kirchengeschichte.** 329 S. 10. Aufl. Innsbruck, Rauch 1925.

5. Löffler, Dr. Klemens, **Papstgeschichte von der französischen Revolution bis zur Gegenwart.** Der Sammlung Kösel Band 46. 220 S. Kempten, Kösel u. Pustet 1924.

Die Lehrpläne unserer Sekundar- und Mittelschulen sehen im Religionsunterricht eine mehr oder weniger summarische Einführung in die Geschichte der kath. Kirche vor. An Lehrmitteln hierfür fehlt es nicht; es besteht in solchen eine grosse Auswahl für jedes Gebiet. Oefters ist der Stoff in die allgemeinen Religionslehrbücher (z. B. für die Sekundarschulstufe) eingegliedert; für die Mittelschulstufe dürften wohl spezielle Handbücher von nicht zu grossem Umfang vorzuziehen sein.

Die oben (Nr. 1—4) angeführten Lehrbücher bilden nun nur eine kleine Auslese aus den vielen bestehenden; jedes hat seine Eigenart, seine Vor- und Nachteile. Ueber ihre Brauchbarkeit hinsichtlich Inhalt und Umfang mögen die Lehrer der betr. Schulstufen entscheiden.

Nr. 1 genügt, wenn gedrängteste Kürze verlangt wird. Die kleinen beigegebenen (Phantasie-) Bilder von Phil. Schumacher vermögen wohl Interesse und Verständnis für den Stoff zu wecken. Freilich ist das Bild auf Seite 11 („Heilige Messe in den Katakomben“) und was auf der folgenden Seite über altchristliche bildliche Darstellungen aus der Bibel gesagt ist, zum mindesten geeignet, Missverständnisse zu pflanzen, gegen die sich die christliche Archäologie immer wieder anzukämpfen genötigt sieht. Das selbe ist von Nr. 2 zu sagen (Katakomben); die Ursula-Legende hätte füglich weggelassen werden dürfen. Vorteile sind: die Darstellung des Stoffes in leichtfasslichen Zeit- und Lebensbildern und die Einbeziehung der kirchlichen Kunst.

Für grössere Ansprüche sind Nr. 3 und Nr. 4 berechnet. Beide sind in der Praxis längst bewährte Lehrbücher von trefflicher Verteilung und Darstellung nicht nur des geschichtlichen, sondern auch des religiös-kulturellen Lehrstoffes, der durch Hervorhebung der wichtigeren Partien, Namen und Daten im Drucke auch leicht lernbar gestaltet wird. Für deutsch-schweizerische Verhältnisse besonders empfehlenswert erscheint mir Nr. 3, wo auch die verschiedenen Stilarten der kirchlichen Baukunst durch gutgewählte Abbildungen veranschaulicht werden, was Nr. 4 fehlt.

Nr. 5 bildet (in 2. Auflage) das Schlussbändchen der kurzen, aber vorzüglichen Papstgeschichte in der bekannten „Sammlung Kösel“ (3 Bändchen) (3 Bändchen; die zwei vorausgegangenen von Prof. Dr. Franz Xav. Seppelt). Ich erwähne es hier deshalb, weil es nicht nur als Ergänzung der oben genannten Lehrmittel Lehrern und Schülern gute Dienste zu leisten, sondern auch ausserhalb des Schulunterrichts weitesten Kreisen in knapper, klarer Darstellung eine zuverlässige Führung durch die Geschichte der Päpste zu bieten vermag. Zudem: wie wäre es, wenn einmal der Lehrer auf der obersten Stufe des Gymnasiums und der Realschule, wo die allgemeine Kirchengeschichte bereits in den grossen Zügen durchgenommen ist, die so lehrreiche und doch so vernachlässigte Kirchengeschichte der neuern und neuesten Zeit anhand der Schicksale des Papsttums, mit heimatgeschichtlichen Einschlägen repetitorisch noch eingehender behandeln würde? Dieser Unterricht würde sicherlich grosses Interesse finden und das Kösel-Bändchen wäre eine vorzügliche Grundlage hierzu. W. Sch.

Die Regel des hl. Augustinus für Frauenorden und Kongregationen, aszetisch erklärt v. Franz Xav. Weninger S. J. Neubearbeitete Ausgabe mit einer Lebensskizze des Verfassers. Rauch, Innsbruck 1929. (VIII u. 128 S.) — Die Erklärungen des heiligmässigen Volksmissionärs sind zwar besonders für die Ursulinen gemacht worden. Aber bei ihrer Tiefe und Klugheit und übernatürlichen Wärme können sie auch Mitgliedern anderer Frauenorden Licht und Leitung, Anregung und Aufmunterung bieten.

Dr. V. M.

Maria Gnadenmittlerin (die Lehre von der allgemeinen Mittlerschaft Marias in Fragen und Antworten dargestellt), von P. Josef M. Bover S. J. 78 S. Verlag der Fahne Mariens. — Dieses Büchlein will mithelfen, die Vorbedingungen zu schaffen für die Dogmatisierung der allgemeinen Gnadenvermittlung Marias. Bereits feiern wir ja das Festgeheimnis am 31. Mai. Kaum etwas Besseres dürfte für dieses Geheimnis dem Prediger zur Hand sein. Der Verfasser, Theologieprofessor im Jesuitenkollegium

zu Sarrita, wurde von Kardinal Mercier ersucht, den so teuren und wichtigen Gegenstand in Form eines Katechismus zu behandeln. Die Lösung der Aufgabe liegt hier vor mit einer unzweideutigen und zugleich volkstümlichen Klarheit, wie sie der Prediger dem Volke bieten möchte und sollte. Möge darum das Büchlein zu wahrer Marienverehrung beitragen und vorarbeiten, um wieder einen neuen Edelstein in die Ruhmeskrone der Himmelskönigin einzusetzen. -b-

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljähr. Inseate*: 19 Cts
Halb " : 14 " Einzelne : 24 Cts
Beziehungsweise 13, 26 und 52 mal innert Jahresfrist.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.
Inseraten-Aannahme spätestens Dienstag morgens.

Sie bestellen den neuen, verbesserten u. bischöfl. empfohlenen
Kommunionteller
mit Vorteil direkt beim Fachmann und Ersteller
Adolf Bick, Wil
Goldschmied für Kirchengewerbe
(Anschäftsleitung zu Diensten)

Passionsspiele

OBERAMMERGAU

Kostenlose Auskunft, sowie Platzbelegung durch:
Reisebureau Bank Sautier
Kapellplatz 10 LUZERN

Meßweine

sowie
Tisch- und Flaschenweine

in- u. ausländischer Herkunft in prima preiswürdiger Spezialität. Qualität: Tirolerweine, empfehlen:

Gächter & Co.

(vormals P. u. J. Gächter)
Felsenburg / **Altstätten**
(Rheintal)

Beeidete Messweinlieferanten.
Verlangen Sie Gratzmuster!
(Telephon: 62)

Geistl. Spiele



400 Mitwirkende
Künstlerische Leitung:
August Schmid
Linus Birchler

EINSIEDELN auf dem Klosterplatz

CALDERON:

Das Große Welttheater

28. Juni bis 20. September
jeden Mittwoch und Samstag, abends 9 Uhr

PREISE: Sperrsitz Fr. 6.50. — I. Platz Fr. 5.50. — II. Platz Fr. 4.50.
III. Platz Fr. 3.50 (Textbuch inbegriffen). — Stehplatz Fr. 2.—

Illustrierte Prospekte kostenlos

Vorbestellungen und Auskunft durch Verkehrsbureau Einsiedeln
Telephon 102 (vormittags 9—11 Uhr und nachmittags 1—4 Uhr)

Zu verkaufen ein

Tableau

Holzbrand mit Malerei, darstellend Klosterorathausen. Sehr gut erhalten. Größe 30x45 cm. Anfragen unter Chiffre E 35055 Lz an die Publicitas Luzern.

Messweine

Traminer-Weisswein

Traminer-Riessling

courante Tischweine, prima Qualität, preiswürdig empfohlen der hochw. Geistlichkeit

Landolt-Hausers Söhne, Wein-Import, Glarus.
Beeidigte Messweinlieferanten.

Inserate haben in der
„Kirchenzeitung“
besten Erfolg.



Brediere Müllereien

bei Räder & Cie., Luzern

Messwein

so wie in- und ausländische Tisch- u. Flaschenweine empfehlen

Gebrüder Nauer

Weinhandlung

Bremgarten

Beeidete Messweinlieferanten

F. Hamm



Glockengießerei
STAAD b. Rorschach

TINTEN

aller Art bei
RÄBER & CIE.



Meßkümmchen u. Platten

in Glas und Metall,

Purifikationsgefäße

Hostiendosen

Weihwasserbecken

Weihwasserkessel

finden Sie in grosser Auswahl preiswert bei

Anton Achermann
Kirchenartikel u. Devotionalien
LUZERN, St. Leodegar.



Teppiche

aller Art Milieux
Linoleum, Inlaid **Vorlagen**
Wachstuch **Läufer**
Tisch- und
Divandecken
Auto- und
Reisendecken

Spezialkollektion
neuester
Kirchenteppiche

Verlangen Sie Muster und Offerte!

TEPPICHHAUS
J. HALLENSLEBEN A.-G.
Pilatusstr. 9 LUZERN Pilatusstr. 9

Auch Sie können mithelfen

bei der Förderung der Arbeitsgelegenheit für die Gebirgsbevölkerung durch Kauf unserer

Soutanen - Soutanellen Gehröcke.

Geübte Fachschneider verarbeiten nur rein wollene Tuche unserer Fabrik im eigenen Spezial-Massatelier.
Verlangen Sie Vertreterbesuch oder bemusterte Offerte von der



TUCHFABRIK TRUNS A-G
TRUNS (Graub.)

Kurer, Schaedler & Cie.

in WIL (Kanton St. Gallen)

Kunstgewerbliche Anstalt.
Paramente, Vereinsfahnen,
kirchl. Gefässe und Geräte,
Kirchenteppiche, Statuen,
Kreuzwege, Gemälde,
REPARATUREN

Offerten und Ansichtssendungen auf Wunsch zu Diensten.



Schweizer- u. Fremd-Weine

offen und in Flaschen

Fuchs & Co., Zug

1891 Beedigte Messwein-Lieferanten 1903

ADOLF BICK

Altbekannte Werkstätten für

Kirchliche Goldschmiedekunst

Gegr. 1840 WIL ST. GALLEN

empfiehlt sich für

Neuerstellung, Reparatur, Feuervergoldung etc.

Zeugnisse erster kirchlicher Kunstautoritäten.

Kirchenfenster Neuanfertigungen Reparaturen

J. Suess-von Büren
Zürich 3

Schrenngasse 21
Tel. S. 23.16

Reingehaltene Lagrein - Kretzer-
Klosterleiten, Spezial sowie Riesling
weiss (Messweine) aus der Stifts-
kellerei

Muri-Gries

empfehlen in vorzüglicher Qualität
Gebr. Brun, Weinhlg. Luzern.
Preisliste zu Diensten.

J. Maissen-Ulber / Chur (Hof)

Ed. Stiefvater's Nachfolger • Telephon 5.32

empfehlte sich den H. H. Geistlichen als
Spezialgeschäft

zur Lieferung von

PRIESTERKLEIDERN

nach Mass mit Anprobe, wie: Domherren-
talaren, Soutanen, Soutanellen, Gehröcke,
Douillettes, Ueberzieher, etc.

Messewein

AUGUSTIN SERRANO

Weinbergbesitzer und Kelter

MANZANARES (Spanien)

Lieferant des Heiligen Stuhles. Alleinlieferant der „Cooperativa
Nacional“ des spanischen Klerus. Es werden nur erstklassige
Weine aus eigenem Weinberge exportiert.

Flüeli-Ranft

Kur- u. Gasthaus Flüeli

Obwalden

Ideales Ferienplätzchen in Waldnähe. Lohnendes Ausflugsziel in
der Höhe ob Sachseln an der Fruttroute. Pensionspreis von Fr. 7.—
an. Telephon Sarnen 184. Prospekte durch Geschwister von Rotz.

Louis Ruckli

Goldschmied

Luzern

22 Bahnhofstrasse 22

Werkstätten
für kirchliche Kunst
moderner und alter
Richtung.

Kelche, Kommunionteller, Kruzifixe und Verwahrpatenen

Stilgerechte Renovationen.

Vergoldungen, Versilberungen.

Reelle Bedienung. Mässige Preise.

Grosse Auswahl in Originalentwürfen.

F. Hauser-Vettiger

DIREKTER CAFÉ-IMPORT

CAFÉ-GROSSRÖSTEREI

Tel. 95 'LINTHOF' Tel. 63

NÄFELS

Café roh und gebrannt div. Provenenzen
SPEZIALITÄT: „FINITA“

Café-Ersatzmittel

Müller - Iten,

Leimenstr. 66

Basel

**Paramenten u. Kirchliche
Metallwaren, Leinen,
Teppiche.**

Gebetbücher

sind vorteilhaft zu beziehen durch
RÄBER & Cie., LUZERN